
Das Evangelium des Sieges

«Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: ‹Die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg!›» (Psalm 118,15.16).

«‹Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?› Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!›» (1. Korinther 15,55-58).

Ostern! Wieder ein Fest, ja *das* Fest, das wir brauchen. Paulus gibt uns hier die Osterlosung: *Sieg*. Wie wird jetzt von den Völkern hüben und drüben der Sieg heiss ersehnt und erfleht! Aber auch bei jedem Christen heisse es allezeit: Wir wollen nur leben, wenn wir siegen. Wir wollen nicht nur Frieden, sondern *Sieg* und Frieden. Wie ist jedoch in der weiten Welt der Sieg so ungewiss! Unsere Festfeier aber gilt dem einzig ganz gewissen Siege, dazu einem viel wichtigeren, als es der gleichfalls enorm wichtige im Weltkrieg ist. Paulus kennzeichnet ihn hier: Es ist der Sieg über den Tod. Dieser Ton findet gewiss Widerhall in unzähligen Herzen, die den Fürsten der Schrecken furchtbar kennen gelernt haben. Aber nicht nur der leibliche Tod muss besiegt werden: Viele ersehnen sogar das körperliche Sterben und nicht ohne Grund; und viele erheben sich heute zu der Seelengrösse, den Heldentod fürs Vaterland als erhaben, ja schön hinzunehmen. Es gilt vielmehr die Besiegung des Todes mit den giftigen Stacheln, des geistigen Todes, bei dem der Kern des Sterbens etwas machtvoll Innerliches ist. Zu besiegen gilt es das ganze Höllenreich, all die Mächte des Verderbens, der Fäulnis, all die mörderischen Instinkte –, kurz die Sünde, die immer wieder überhandnimmt und dann auch zum Morden in Kriegen und Aufruhr führt. Die Sünde ist es, über die Gottes heiliges Gesetz schon auf Erden das Gericht des Todes herabrufft, die aber auch zur Verdammnis führen kann.

Ja, Tod und Hölle sind die Mächte, die auch gegenwärtig vor allem besiegt werden müssen. Am meisten wird in dieser Zeit dasjenige Volk oder Reich gewonnen haben –, ob es nun äusserlich triumphiert oder erliegt –, in dem diese geistigen Verderbensemächte am erfolgreichsten geschwächt und niedergedrückt wurden. Wenn es dagegen diesen geheimnisvollen Geistesieg nicht gab, was nützt dann ein Triumph auf den Schlachtfeldern, ein glänzender, in Wahrheit jedoch durch und durch fauler Frieden? Solch ein Sieg und Frieden wird nur der Ausgang noch mörderischeren Hasses und Kampfes sein.

Aber freilich, der Eindruck der heute entfesselten Höllenmacht ist riesenhaft. Schwer fällt es zu glauben an die Möglichkeit des Sieges über diesen Feind. Und doch fordert Paulus uns heute auf, unsere Osterfeier als Siegesfeier zu begehen. Zu einem Dreifachen ruft er uns auf:

I. Lassen wir uns durch Ostern trösten!

II. Lasst uns auf Ostern hoffen!

III. Lasst uns in Ostern leben!

I.

Der Sieg, den wir heute feiern, ist die Auferstehung Jesu Christi am dritten Tage nach seinem Kreuzestode. Ist diese Tatsache wirklich so bedeutungsvoll? Sicher hat sie eine unvergleichlich grössere Tragweite, als der entscheidenste Sieg im Weltkriege je haben könnte, selbst wenn letzterer die Weltgeschichte auf Jahrhunderte hinaus bestimmen sollte. Die granitne Tatsache der Auferstehung Jesu beweist uns, dass wir Menschen nicht für immer dem Tode verfallen müssen, sondern dass auch nach dem Sterben ein persönliches Volleben, ja das Emporsteigen zu einem unvergleichlich höheren persönlichen Dasein möglich ist.

Doch noch viel mehr brachte uns die Auferweckung Christi. Es handelt sich bei diesem Sterben und Auferstehen um ein Leben, das von Anfang bis zu Ende ein Kampf des Lebens gegen den Tod in jeder Gestalt gewesen ist; denkt nur an seine Krankenheilungen! Es ist das erste Leben, das die Herrschaft des Todes und aller Verderbensmächte prinzipiell nicht anerkannte, sondern diese Gewalten bezwingen wollte, und das nicht nur für dich, sondern gleichfalls für die ganze Menschheit. Wider dieses Leben sammelten sich um Golgatha alle dämonischen Mächte des Todes und der Hölle, der Sünde und des Verderbens, um ihren grössten Feind nach Geist und Leib zu töten. Wie furchtbar sie ihn damals trafen, das zeigt sein Todesschrei: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!» (Markus 15,34), wie die Tatsache, dass es ihnen wirklich gelang, ihn körperlich zu töten. Welch eine Bedeutung hat es aber nun, wenn nach diesem Ringen mit den hier einzigartig wirksam gewordenen Riesenmächten des Verderbens, gleich hernach am dritten Tage dieses Leben sich wieder erhob aus dem Tode, und zwar als ein fortan unvergängliches. Da ward es tatsächlich erwiesen: Die Todesüberwindung war bei diesem Jesus nicht nur ein hochherziger Vorsatz und kühner Versuch; nein, in ihm war offenbar eine geheimnisvolle, den schrecklichsten Todesmächten weit überlegene, sieghafte Lebensmacht. Nehmen wir dazu, wie die hohen Selbstzeugnisse dieses Jesus durch seine Auferweckung besiegelt werden. Dann dürfen wir es bekennen: In ihm, dem Sohne Gottes, ist in der Menschheitsgeschichte eine allen Höllenmächten todfindliche und zugleich überlegene Gottesmacht wirksam geworden.

Fragen wir weiter: Welches ist der Charakter dieser göttlichen Lebensmacht? Dieses sieghaft alle Todesbande durchbrechende Leben war in seinen Erdentagen die Liebe schlechthin. Es versank in die Todesnacht als die vollendete Gnade, voll Verlangen, das Leben selbst von Schächern, ja seiner eigenen Mörder zu retten. Der auferstandene Sieger eilt sofort, um sich des verlöschenden und verderbenden Lebens seiner Jünger anzunehmen. Der geheimnisvolle Gottesheld ist also ganz Willen, den Sieg über die Todesmächte auch für alle sterbenden Menschleben durchzusetzen. So freuen wir uns heute vor allem darüber, dass wir seit jenem ersten Ostermorgen es glauben dürfen: Auch für das Leben eines jeden von uns ist ein mächtiger Retter und gnädiger Befreier erstanden!

Noch einen anderen mächtigen Trost gibt uns das einstige Ostern. Wer nur irgendwie an eine göttliche Weltregierung glaubt, empfängt auf Golgatha den Eindruck: Gott liess hier alle Todesmächte, die über die Menschheit eine Riesenmacht gewonnen haben, sich gegenüber Jesus Christus konzentrieren. Warum fügte er es so? Ein grosser Feldherr suchte im Kriege immer die Hauptmacht des Feindes zu fassen, um sie zu schlagen und zu brechen. Mit dieser Absicht stellte Gott seinem Christus alle Verderbensmächte gegenüber. Dann dürfen wir es mit unseren Glaubensvätern im Glauben so ansehen, dass damals um Golgatha in der Welt des Geistes und der Geister die geheimnisvolle Entscheidungsschlacht zwischen Tod und Leben geschlagen ward. Christus hat dort den entscheidenden Geistessieg über das Höllenreich errungen. Es war freilich nur die Entscheidungsschlacht. Riesige Kämpfe müssen ihr noch folgen. Die Entscheidung muss durchgefochten werden. Jedoch im Innersten hat der göttliche Osterheld die Verderbensmacht gebrochen, hat ihr die Todeswunde beigebracht, von der sie nicht mehr zu heilen ist. Sehen können wir freilich all das nicht, nur glauben. Aber auch in den irdischen Riesenkriegen erkennen es oft

lange Zeit nur die obersten Führer, nicht die Soldaten, wann der Entscheidungsschlag gelungen ist. Auf die gewisse Tatsache der Auferstehung des grossen Siegers, wie auf sein und seiner nächsten biblischen Unterfeldherrn Zeugnis hin, dürfen auch wir den Tod als einen schon entscheidend geschlagenen Feind ansehen. Voll Mut und Hoffnung dürfen wir auf die Menschheit wie auf unser eigenes Leben und seine Zukunft blicken. Mit dem grossen einstigen Ostersiege dürfen wir uns trösten, wenn die Verderbensmächte wider je und je furchtbar anschwellen. Wir dürfen dennoch heute Osterhymnen erschallen lassen und mit Vater Luther recht österlich bekennen:

*Der Fürst dieser Welt
Wie sau'r er sich stellt,
Tut er uns doch nichts,
Das macht, er ist gericht't.*

Gott sei Dank, der uns den Sieg schon gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum.

II.

Allein bei aller Glaubensfreude bleiben wir nüchtern. Noch ist es nicht volles Ostern. Noch immer sind Tod und Verderben furchtbar mächtig. Dem ersten Ostertag muss erst der zweite grosse Ostertag folgen. Und es ist heilig wichtig, dass der Glaubensfreude an dem Siege, den der erste Ostertag uns gebracht, sich die Hoffnungsfreude an dem Siege zugesellt, den der zweite Ostertag noch bringen wird. Lassen wir darum heute auch diese Siegeshoffnung in uns schüren. Wir dürfen sie heben. Was Gott sich vorgenommen und was Jesus Christus begonnen, das muss vollendet werden. Dem *entscheidenden* Siege muss der *volle* Sieg folgen.

Unvergleichlich muss das Erleben jenes ersten Ostertages gewesen sein, als jene Gewissheit – er hat dennoch gesiegt! – hie und da bei den Seinen aufflammte, dann immer mächtiger anschwell, um endlich in jenem ersten unvergleichlichen Osterjahrhundert immer weitere Kreise und Gemeinden ganz zu erfüllen mit einer triumphierenden Freude, wie sie nie zuvor dagewesen ist und seitdem nie wieder geherrscht hat. Es war uns nicht vergönnt, jenen ersten Ostertag mitzuerleben. Aber es kommt noch ein zweiter, gleich grosser Ostertag. Es wird einst tagen der Morgen des nur jenem ersten Ostertage vergleichbaren jüngsten Tages, des Tages der Auferstehung aller, die dem sieghaften Christus angehört haben. Die Freude, die denn angehen wird, lässt uns der Siegeshymnus des Paulus ahnen, von dem er sagt, er würde erst voll erschallen können, «wenn das Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit» (1. Korinther 15,54): «Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?» Dann wird der Tod zusammenbrechen und auf ewig verschwinden. Auch die Erinnerung wird den Kindern des Sieges alsdann eitel Grund zu Dank und Lobpreis sein. Selbst von ihrem einstigen Sterben werden sie bekennen: Dank dem ersten entscheidenden Ostersiege hatte es für uns den Stachel verloren. Das leibliche Sterben, vor dem uns auf Erden so gegraut, war für uns kein Verderben, nur ein Läuterungsfeuer. – Und nun, teure Festgenossen, erheben wir uns heute über alles irdische Verlangen zu dem Ostersehen: Nur ja die heilige Freude des zweiten Ostertages mitzuerleben! Nur dann nicht zu fehlen! Wir dürfen darauf hoffen! Ja, lieber Herr, ich glaube es, hilf meinem Unglauben!

III.

Aber wie steht es in der Zeitspanne zwischen dem ersten und zweiten Ostertage? Sind wir Armen heute ohne Ostern? Nimmermehr! Nach genauer Übersetzung jubelt Paulus hier: «Gott sei Dank, der uns *den Sieg gibt* durch unsern Herrn Jesus Christus!» Das ist ein frohes Gegenwartswort. Nehmen wir darum auch die dritte Mahnung zu Herzen: *Lasset uns in Ostern leben!*

Doch wo gibt es schon in dieser Todeswelt echtes Ostern? Nur dort, wo in einem Menschenleben der grosse Christuskampf angeht und wo er unermüdlich durchgefochten wird. Aber es muss durchaus der Christuskampf sein, der Kampf wider *alle* Todesmächte, wider *alle* Sünde in und um uns, wider alles Widerchristliche, und nicht nur ein elendes Sichherumschlagen mit wenigen vereinzelt Fehlern!

Weiter aber ist nur dort Ostern, wo es in diesem Kampfe Sieg gibt; wo er trotz vieler einzelner Niederlagen im Ganzen doch sieghaft verläuft. Ostern ist überall, wo unsere Arbeit und unser Werk im Herrn immer zunimmt –, wie es im Schlussvers unseres Textes heisst. Diese Arbeit im Herrn ist eben jener Osterkampf wider allen Tod. Aber wie ist das möglich diesen Feinden gegenüber? Das ist ja gerade die dritte herrliche Seite unseres Osterevangeliums: Die Verkündigung der Möglichkeit eines Ostersiegeslebens für jeden einzelnen von uns. Aber nur Osterevangelium macht Ostersiegesleben möglich.

Wie geschieht das?

Paulus nennt uns da zunächst den Grund, warum die meisten in diesem Kampf gegen das Tödliche immer nur erliegen. «Die Kraft der Sünde ist das Gesetz.» Solange wir nur unter dem Gesetz und mit dem Gesetz, nur aus eigener Kraft und mit eigenen Vorsätzen, wider Sünde und Tod streiten, kann es nur Niederlagen geben. Wozu ruft uns denn Ostern auf? Zwei Losungen gibt uns Paulus für das Gegenwartsostern, zwei sichere Siegeslosungen. Die erste lautet: *Kämpfe nur im Herrn*. Siehe zu, dass all dein Kämpfen sei eine Arbeit im Herrn, in Lebensgemeinschaft mit dem Herrn. Schliesse dich für den ganzen Kampf und noch besonders für jeden einzelnen Strauss ganz fest an den auferstandenen Herrn Christus. Lass ihn dich lebensmächtig beim Kämpfen leiten, deinen Hass wider allen Tod anfeuern; wenn du gestrauchelt hast, ja gefallen bist – dich durch sein Vergeben aufrichten. Lass den lebendigen Jesus all die Herzens- und Gewissenswunden, die der Lebenskampf dir schlägt, immer wieder durch seine Gnade völlig ausheilen. Lass ihn deinen Willen täglich stählen, dich mit seinen unüberwindlichen Waffen wappnen. Kämpfe so ganz in ihm! Das ist die erste Kampfeslosung des Apostels. – Die zweite jedoch lautet: *Kämpfe immer im Glauben*. Ziehe immer in den Kampf voll Mut, nie anders. Erfassen wir es jeden Tag aufs Neue. Den Feind, gegen den ich heute kämpfen muss, hat mein Herr schon längst entscheidend geschlagen. Ich muss nur den bereits Geschwächten und Gebrochenen völlig besiegen. Dazu erfassen wir immer wieder das grosse Osterwort des Lieblingsjüngers des Auferstandenen: «Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist» (1. Johannes 4,4). – Das Feld muss er behalten – auch heute, auf meinem Kampfplatz. Meine Arbeit und mein Kämpfen im Herrn kann nicht vergeblich sein!

Wer so kämpfen wird *im Herrn*, der wird ein Ostersiegesleben führen und in Wahrheit es erleben:

*Der siegreiche Heiland zerbricht jedes Band
Und führt uns zum Siege mit mächtiger Hand.*

Empor die Herzen, einem grossen, vollen Ostern zu!

Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Das Evangelium des Sieges

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch